



## 25 Jahre Nationalpark Sächsische Schweiz

Ein Teil des „Tafelsilbers der Deutschen Einheit“  
gut gerüstet für die Zukunft

Hanspeter Mayr

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung eröffnete Ministerpräsident Prof. Kurt Biedenkopf am 28.04.1991 an der Wildwiese den Nationalpark. Damit übernahm die Sächsische Staatsregierung offiziell die Verantwortung für das „Tafelsilber der Deutschen Einheit“ in der Sächsischen Schweiz. Für viele umweltbewegte Einwohner, Wanderer und Bergsteiger der Wendezeit ging damit eine lange aufgestellte Forderung in Erfüllung. Foto: Archiv Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz, Frank Richter

Auch ein Jahr nach dem „silbernen“ Jubiläum bewegt die Geschichte des Naturschutzes in der Sächsischen Schweiz. Bereits seit 1956 besteht das Landschaftsschutzgebiet Sächsische Schweiz. 1990 stellte der letzte Ministerrat der DDR mit seinem vorletzten Beschluss am 12. September zentrale Teile der Sächsischen Schweiz und vier weitere ostdeutsche Landschaften als Nationalpark unter Schutz. Der letzte Beschluss des Ministerrates war seine eigene Auflösung. Der damalige Bundesumweltminister Klaus Töpfer prägte für dieses Naturerbe den Begriff „Tafelsilber der Deutschen Einheit“.

Seit über 25 Jahren heißt es nun „Natur Natur sein lassen“ im Nationalpark Sächsische Schweiz. Ziel ist dabei auf der überwiegenden Fläche die Naturentwicklung ohne Eingreifen des Menschen zuzulassen. Nach 500 Jahren mehr oder weniger intensiver Forstwirtschaft, 200 Jahren Tourismus und 150 Jahren Bergsteigen ist dieses Loslassen und Zurückziehen des Menschen vor allem eine kulturelle Leistung unserer Gesellschaft – ähnlich bedeutsam, wie der Erhalt bedeutender Baudenkmale im Dresdner Barockviertel. Genau wie diese wird der Nationalpark auch künftig weiter erlebbar sein und Begeisterung für die Natur wecken.

## Ausweisung der ostdeutschen Nationalparks – ein Wettlauf mit dem Zeitplan der Wiedervereinigung

Unter dem Schlagwort „Nationalparkprogramm“ konnten im Verlauf von nur elf Monaten vom Beginn der Friedlichen Revolution bis zum Ende der DDR die bedeutendsten Teile des Naturerbes in Ostdeutschland unter Schutz gestellt und die öffentliche Diskussion über Naturschutz belebt werden. Die Naturschutzoffensive umweltbewegter Menschen aus der Wendezeit nutzte das günstige öffentliche Klima für Umweltthemen und brachte damit auch starke Impulse für die Naturschutzarbeit in der neuen Bundesrepublik Deutschland.

Insgesamt 23 große Schutzgebiete wurden zumindest vorläufig als Nationalpark, Naturpark oder Biosphärenreservat unter Schutz gestellt. Alle Gebiete sind heute nach einem ordentlichen Verwaltungsverfahren unter Einbeziehung der Bevölkerung rechtskräftig unter Schutz gestellt.

### Chronologie

November 1989: Diskussion um die künftige Nutzung des Staatsjagdgebietes an der Müritz, Gründung Bürgerinitiative „Müritz Nationalpark“

Dezember 1989: Bürgerbewegung zur Schaffung eines Nationalparks auf Rügen

Januar 1990: Prof. Michael Succow wird stellvertretender Umweltminister in der DDR und stellt eine Arbeitsgruppe für Naturschutz zusammen

Februar 1990: Berliner Runder Tisch befürwortet Beschluss-

vorlage „Nationalparkprogramm als Baustein für Deutschland und Europa“

März 1990: Der Ministerrat beschließt „Information über Stand und vorgesehene Entwicklung von Biosphärenreservaten, Nationalparks und Naturschutzparks in der DDR“ mit einstweiliger Sicherstellung von 23 großen Schutzgebieten, endgültige Unterschutzstellung bis 1992

April 1990: Der Bezirkstag Dresden beschließt die einstweilige Sicherung der Sächsischen Schweiz als „Landschaftsschutzgebiet von zentraler Bedeutung“

Juli 1990: neues Umweltrahmengesetz in Anlehnung an bundesdeutsches Recht, Ziel Ausweisung der Nationalparks 1991

August 1990: Festlegung der deutschen Vereinigung auf den 3. Oktober 1990; dadurch müssen die Verordnungen für die Schutzgebiete um ein Jahr vorgezogen binnen weniger Wochen und Tage erarbeitet und mit anderen Ministerien, Kommunen und Landratsämtern abgestimmt werden

12. September 1990: Der Ministerrat der letzten DDR-Regierung fasst auf seiner letzten Sitzung unmittelbar vor seinem Beschluss zur Selbstaflösung den „Beschluss zu den Verordnungen über die Festsetzung von Nationalparks sowie von Naturschutzgebieten und Landschaftsschutzgebieten von zentraler Bedeutung als Biosphärenreservate und Naturparke“. Damit ist neben vier weiteren auch der Nationalpark Sächsische Schweiz endgültig unter Schutz gestellt.<sup>1</sup>

Dabei konnten 1990 nur rund 36 Prozent der Nationalparkfläche als naturnah oder bedingt naturnah eingestuft werden. Es handelte sich vor allem um die Flächen der bereits vorhandenen Naturschutzgebiete und Flächennaturdenkmale. Heute sind viele Waldflächen nach naturschutzfachlichen Kriterien umgestaltet, so dass auf rund 57 Prozent der Waldfläche im Nationalpark keine Waldpflege mehr stattfindet. Bis 2030 soll die nach internationalen Richtlinien für Nationalparks geforderte Grenze von 75 Prozent erreicht werden. Für das etappenweise Vorgehen und das schrittweise Einstellen der Waldpflege hat die Nationalparkverwaltung eine Reihe von Konzeptionen erarbeitet und einen festen Fahrplan abgestimmt. Bei näherem Interesse an der Waldentwicklung im Nationalpark sei auf die Veröffentlichung aus der Schriftenreihe der Nationalparkverwaltung von Holm Riebe empfohlen: „Der Wald im Nationalpark Gestern – Heute – Morgen“.

Die Nutzung von Naturgütern wie Holz, Wiesen, Wasser oder Boden ist sehr tief in unserem Bewusstsein verankert. Darauf zu verzichten und der Natur wieder das alleinige Regime zu überlassen, ist oft und gerade für die Einwohner im ländlichen Raum schwer zu akzeptieren.

Das verbleibende Holz ist jedoch Nährstoff und Lebensraum für eine kaum zu überblickende Anzahl von Insekten- und Pilzarten. Der Spezi-

### Die früheren Naturschutzgebiete auf der heutigen Fläche des Nationalparks Sächsische Schweiz:

NSG Bastei	1938	785 ha
NSG Polenztal	1940	91 ha
NSG Zeschnigleiten	1961	99 ha
NSG Winterberg/Zschand	1961, erweitert 1966 und 1986	1.069 ha
NSG Kirnitzschklamm	1961	53 ha

Weiterhin ein System von Flächennaturdenkmälern

Insgesamt 2.200 ha, das entspricht rund 23 % der heutigen Nationalparkfläche.<sup>2</sup>

alisierung- und damit auch Gefährdungsgrad ist besonders hoch und sehr eng mit dem Vorkommen von toter Holzsubstanz in den unterschiedlichsten Variationen abhängig. Schon heute, nach einem für die Waldentwicklung kurzen Zeitraum von 25 Jahren, haben Käferspezialisten im Auftrag der Nationalparkverwaltung sechs Urwaldreliktarten gefunden, unter ihnen einen erstmaligen Fund für Deutschland. Diese Entwicklung soll weiter gefördert werden.

Ebenso schwer wie der Verzicht auf Nutzung von Naturgütern scheint es manchen Wandernern zu fallen, wieder ruhige Rückzugsgebiete entstehen zu lassen, die für viele Tierarten wichtig sind. Das seit 15 Jahren bestehende und amtlich bekannt gemachte Wegekonzept garan-

1 Jürgen Stein: Nationalpark Sächsische Schweiz. Von der Idee zur Wirklichkeit. Sonderheft zur Eröffnung des Nationalparks. 2. Auflage Königstein 1995.

2 Holm Riebe: Die Geschichte des Naturschutzes. 25 Jahre Nationalpark Sächsische Schweiz. Streifzug durch eine beeindruckende Landschaft. Bad Schandau 2015, S. 30, 31.

Der Nationalpark ist eingebettet in die umgebende Kulturlandschaft des Landschaftsschutzgebiets Sächsische Schweiz. Zusammen bilden sie die Nationalparkregion. Besucher erleben beides als eine harmonische Einheit wie hier beim Blick auf den Lilienstein, dem Wahrzeichen des Nationalparks.  
Foto: Archiv Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz, Frank Richter



tiert dauerhaft 400 Kilometer markierte Wanderwege, die alle imposanten Schluchten und über 100 Aussichten auf den Felsen erschließen. Die darin eingeschlossene, ebenfalls von Wanderwegen durchzogene Kernzone soll den Verbleib und die Entwicklung ruhigerer Gebiete sichern.

Rund 700 Kletterfelsen mit Ihren Zugangswegen nur im Nationalpark sind mit der Bergsportkonzeption aus dem Jahr 2004 dauerhaft für das Klettern nach den Sächsischen Kletterregeln abgestimmt und gesichert.

Der Aufwand der Abstimmung und die amtliche Bekanntmachung dienen dazu Vertrauen in das behördliche Handeln zu bilden. Trotzdem hört man immer wieder die Behauptung, die Nationalparkverwaltung sperre laufend Wege oder Klettergipfel. Dies ist seit 15 Jahren falsch. Insgesamt rund drei Millionen Besucher jährlich nutzen diese Wege im Nationalpark. Das entspricht fast 90 Prozent der Besucher, die den ältesten und vielleicht berühmtesten Nationalpark der Welt – den Yellowstone in den USA – aufsuchen. Allerdings ist der Yellowstone fast 100 mal größer als unser Nationalpark.

So ist die Herausforderung deutlich erkennbar. Es ist die höchste Besucherrate in einem deutschen Nationalpark. Wegekonzept und Bergsportkonzept und deren Einhaltung sind das Rückgrat des Besuchermanagements des Nationalparks, wenn der naturschutzfachliche Wert – und damit auch die Qualität des Naturerlebnisses gesichert werden soll. Dort wo Nationalpark drauf steht, muss auch Nationalpark drin sein. Neben dem Verlust naturschutzfachlicher Werte, wie beispielsweise einem charakteristischen und möglichst vollständigen Artenspekt-

rum für naturnahe Wälder, könnte das Gebiet auch seine Anziehungskraft für Touristen verlieren.

Nahe liegend und gelebte Praxis ist daher die Zusammenarbeit zwischen Nationalparkverwaltung und Tourismusverband. Mit einem abgestimmten und nachhaltigen Leitbild soll der Schutz und Erhalt des einzigen sächsischen Nationalparks gefördert werden. Hohe naturschutzfachliche Qualität sichert die Erlebnisqualität für die Touristen.

Am 23. Mai 2015 wurde der Nationalpark Hunsrück in Rheinland-Pfalz bzw. dem Saarland eröffnet. Damit gibt es nun 16 Nationalparks in Deutschland. Das entspricht jedoch nur einem halben Prozent der Bundesfläche. Die Sächsische Schweiz gehört dazu und verfügt damit über ein exklusives Alleinstellungsmerkmal. Damit verbunden ist eine hohe Verantwortung für das Gebiet. Mit dem Erhalt und der sorgsam Pflege schützen wir die naturschutzfachlichen Werte. Über die Einnahmen des Tourismus kommt dies den hier wirtschaftenden Menschen zu Gute.

Nach dem 25-jährigen Bestehen soll sich der Nationalpark auch weiterhin positiv im Sinne internationaler Richtlinien entwickeln. Der Begriff „Tafelsilber der Deutschen Einheit“ soll auch künftig seine Berechtigung haben.

**Autor**

Dipl. Geograf  
Hanspeter Mayr  
Nationalparkverwaltung  
Sächsische Schweiz  
Referatsleiter Öffentlichkeitsarbeit, Pressesprecher  
An der Elbe 4  
01814 Bad Schandau

